

LIEBER EIN HÄUSCHEN IM GRÜNEN, ALS EINE GRÜNE IM HÄUSCHEN

ein Beitrag von Ulli Kühner

Das bekommt man ja tatsächlich immer wieder an den Kopf geworfen. Mein Mann hat beides: Eine Grüne im Häuschen im Grünen.

Wer wären wir also, wenn wir nun versuchen würden, unseren Mitbürger_innen dieses zu verbieten. Das hat keiner vor. Auch keine Grüne.

Gerade bei uns im Landkreis, der ja sehr ländlich geprägt ist, träumen sehr viele Menschen vom Eigenheim. Damit sich dieser Wunsch auch in Zu-

kunft erfüllen lässt, müssen Angebote geschaffen werden. Doch wie sollen diese Angebote aussehen? Dem großen Teil der Bevölkerung ist klar, dass wir uns nicht unendlich in die Natur ausbreiten können.

Ein großes Potential bieten jedoch die Dorfkerne. Ziel muss es immer sein, die innerörtlichen Grundstücke nachzuverdichten. Es ist unsinnig, immer neue Baugebiete auszuweisen, und in den Kernen veröden die Dörfer. Dies haben die Gemeinden auch erkannt. In vielen Ortschaften in unserem Landkreis entstehen auf leergefallenen Hofstellen Mehrfamilienhäuser, zum Teil auch mit Betreuungsangeboten für Senioren und auch neue Einfamilienhäuser. Dies ist der richtige Weg. Die alten Menschen können – gut versorgt – in ihrer Heimatgemeinde bleiben. Das kann viele bewegen, ihre großen Häuser mit

Garten an jüngere Generationen weiterzugeben. Auf diese Weise können sie am Ort bleiben und haben ihre Familie in unmittelbarer Nähe. Auch junge Paare, können sich im Ort niederlassen und das hiesige Dorf- und Vereinsleben bereichern. Belebte Dorfkerne und Innenstädte sind das Herz einer jeden Kommune. Leerstehende Gebäude und zerfallene Anwesen gilt es, wieder mit Leben zu füllen. Hier müssen der Bund und der Freistaat Bayern unterstützend tätig werden. Sowohl Beratungsangebote, als auch finanzielle Mittel müssen zielgerichtet für die Nachverdichtung im Innenbereich angeboten werden.

Auch eine maß- und sinnvolle Erweiterung der Wohngebiete gibt den Gemeinden die Möglichkeit, sich zu entwickeln. Ortskern und Baugebiet im Gleichgewicht – so sieht ein lebenswertes Umfeld aus.

Zu diesem Zweck sind die Förderung der Nahversorgung und ein konsequenter Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs sowie von guten Radwegverbindungen unabdingbar.

Gemeinschaftliche Wohnformen – wie etwas der Bau von Mehrgenerationenhäusern – müssten vom Bund besonders gefördert werden. Alt und Jung unter einem Dach bietet nicht nur Vorteile für den Flächenverbrauch – auch gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung sind dadurch gegeben.

Kommunale und vor allem auch kirchliche Flächen sind dafür prädestiniert. Bei solchen Projekten ist sicherlich auch die Erbpacht ein Thema. Das Grundstück wird in der Regel für mindestens 50, oft sogar 99 Jahre verpachtet. Der Pächter zahlt einen jährlichen Pachtzins und hat somit nicht die Last eines



Ulli Kühner

Sprecherin des Kreisverbandes sowie des Ortsverbandes Krumbach von Bündnis 90 / Die Grünen

hohen Kaufpreises zu tragen. Das Gebäude, welches auf dem Grundstück errichtet wird, kann nach Ablauf der Pacht gegen einen Wertausgleich vom Grundstückseigentümer übernommen werden. Wie das geregelt wird, ist Sache der Vertragsparteien. Allerdings muss sich die Erbpacht auch monetär so gestalten, dass nicht die Gewinnerzielung im Vordergrund steht, sondern der soziale Aspekt. Hier sind auch die Diözesen gefordert.

Nur wenn die Politik mithilft, werden wir den Spagat zwischen den Wünschen der Bevölkerung und dem Schutz unserer Natur auch schaffen. Ein Häuschen im Grünen gibt es halt nur, wenn es noch grün drumherum gibt.

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**